

Reise zum dänischen Regierungsbunker Regan Vest

Die Dokumentationsstätte Regierungsbunker im Ahrtal unterhält Kontakte zu solchen Anlagen in den Niederlanden, England, Italien und der Schweiz

Heike Hollunder

Versteckt im nordjütländischen Waldge-
lände, im Rold Skov bei Rebild, beginnen
in den 1960er-Jahren die Ausbaurbeiten zu
Dänemarks größtem Geheimprojekt in der Zeit
des Kalten Krieges: dem Regierungs- und Kö-
nigshaus-Atombunker - Regan Vest. Im Falle
eines Ausbruchs des 3. Weltkriegs sollten dort
das dänische Königshaus, die Regierung und
weitere Personen der dänischen Zentralver-
waltung, die sich im 400 Kilometer entfernten
Kopenhagen befanden, Unterschlupf finden.
Für insgesamt rund 350 Personen hätten 160
Räume zur Verfügung gestanden.

Seit 2013 gibt es Pläne, die Anlage in ein Mu-
seum umzuwandeln. 2020 soll es soweit sein.
Ulla Varnke Egeskov, Museumsinspektorin im
Historischen Museum Nordjütland, das mit dem
Projekt betraut ist, besuchte im Sommer 2013

die Dokumentationsstätte Regierungsbunker in
Ahrweiler, um sich ein Bild von der deutschen
Anlage, der Vermittlungsarbeit und der Organi-
sation dort zu machen. Die Dokumentationsstät-
te Regierungsbunker hat um die 80.000 Besucher
im Jahr, in Rebild werden nach aktuellen Schät-
zungen um die 45.000 Besucher im Jahr erwartet.

Knapp 900 Kilometer trennen den dänischen
Regierungsbunker Regan Vest von seinem
deutschen Pendant im Ahrtal. Eine Gruppe von
Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Doku-
mentationsstätte Regierungsbunker besuchte
2018 Regan Vest. Die beiden dänischen Mu-
seumsinspektorinnen Bodil Frandsen und Ulla
Varnke Egeskov erwarteten den Besuch aus
Deutschland im vorgelagerten Wohnhaus aus
den 1960er-Jahren, das eigens zu Tarnzwecken
errichtet wurde.



*Versteckt im
nordjütländischen
Wald: der Eingang
zum dänischen
Regierungsbunker*

*Der Schlafraum
für die Königin
von Dänemark und
ihre Hofdame*



„Hier lebte der Maschinenmeister mit seiner Familie: Frau und Sohn. Er war für die Technik in Regan Vest zuständig“, erläutert Bodil Frandsen beim Rundgang durch das Gebäude. „Es gab direkten Sprechfunk-Kontakt in den Bunker und auch einen Alarmknopf, der sofort mit der Polizei verband, die ebenfalls mit in den Bunker eingerückt wäre. Das Haus wollen wir erhalten und typische dänische Architektur der 60er-Jahre zeigen, denn hier ist alles unverändert geblieben“, ergänzt Ulla Varnke Egeskov.

Auch ein zusätzliches Empfangsgebäude für Wechselausstellungen von 400 Quadratmetern und ein Besucherparkplatz sollen noch entstehen. Die Bauarbeiten sind in vielerlei Hinsicht kompliziert, außerhalb des Bunkers, weil sie in die Natur des Umlandes eingreifen müssen; Regan Vest befindet sich in einem Naturschutzgebiet und es gibt weder Wege noch Zufahrtsstraßen oder Parkplätze. Innerhalb des Bunkers stehen Klima- und Brandschutz, Rettungswege und Kommunikation nach draußen als Herausforderung auf dem Plan. Aus diesem Grund arbeiten die Museumsexperten mit der dänischen Notfallplanungsbehörde, dem Kulturred, der Umweltschutzbehörde, der Stadt Rebild und einer Reihe externer Beratungsfirmen zusammen. Hinter dem Haus führt ein etwa 100 Meter langer Weg zum eigentlichen Bunkereingang, der durch hohe Tannen getarnt ist.

Rundgang Regan Vest

Ein 500 Meter langer schneeweißer Tunnel aus Kalkstein führt ins Innere der Anlage. 60 Höhenmeter werden dabei überwunden. Es handelt sich um Bryozoen-Kalkstein, sicher nicht besonders stabil, aber flexibel bei Erschütterungen von oben und er saugt viel Feuchtigkeit auf. Nach einem halben Kilometer Bunkerzugangstunnel, der direkt zum Notausgang führt, ist der Eingang in die Anlage erreicht, der durch eine große Drucktür geschützt wird.

Das Innere strahlt eine bunte Farbigkeit, fast schon Fröhlichkeit aus. Sämtliche Grund- und ihre Mischfarben sind hier vorhanden. „Die Anlage besteht aus zwei doppelgeschossigen Ringbauten, die miteinander verbunden sind. Während der Nato-Übungen, die alle zwei Jahre stattfanden, haben sich die Leute hier drin ständig verlaufen, weil alles so gleich aussah. Also hat man jedem Ring seine eigene Farbe gegeben, zur besseren Orientierung“, sagt Bodil Frandsen und fügt hinzu: „Möbel, Einrichtungsgegenstände, Installationen sind alle original und befinden sich an ihrem ursprünglichen Platz, genauso wie es 2003 hier aufgelassen wurde. Die Möbel sind heute alle dänische Designklassiker, zum Beispiel die Stühle und Lampen von Arne Jacobsen, die heute immer noch hergestellt werden oder als Originalstücke im Gebrauch sind.“



Bunkerexpertinnen aus Dänemark und Deutschland: Bodil Frandsen (von links), Ulla Varnke Egeskov, Anne Theiss und Heike Hollunder

Königin ist Kettenraucherin

Das dänische Regierungssystem kennt keine Hierarchieebenen. Es gab keine Einzelzimmer für die ranghöchsten Politiker im Staat. Jeder hatte einen Platz in einem Vierbettzimmer, Duschen und Toiletten befinden sich auf dem Gang. Einzig für Königin Margrethe als Staatsoberhaupt, die im Kriegsfall de jure den Oberbefehl über die dänischen Streitkräfte innegehabt hätte, de facto liegt er beim Verteidigungsminister, gab es etwas mehr Privatsphäre: ein Zweibettzimmer für die Königin und ihre Hofdame, ein kleines Büro mit Tisch und lilafarbenen Sesseln und eine eigene Dusche. „In ihrer Toilette hat man eigens einen Aschenbecher eingebaut, denn die Königin ist bis heute Kettenraucherin. Der dänische Kronprinz und andere Mitglieder der königlichen Familie wären in anderen Bunkeranlagen untergebracht worden. Königin Margrethe war einmal hier und hat den Bunker und ihre Räumlichkeiten besichtigt. Anscheinend soll sie zufrieden mit ihren Räumlichkeiten gewesen sein“, lacht Ulla Varnke Egeskov und fügt schnell hinterher: „Wir werden sie natürlich auch zur Eröffnung einladen, immerhin erhalten wir aus einem ihrer Fonds Zuwendungen für einen Bildband über Regan Vest“.

Forschung und Symposium

Der dänische Regierungsbunker hat Anfang 2019 aus einem Fond 40 Millionen dänische

Kronen (3,7 Millionen Euro) erhalten, die unter anderem für Forschungszwecke ausgegeben werden. Den Auftakt bildet hier eine internationale Konferenz in Regan Vest in 2020, an der auch der Regierungsbunker der Bundesrepublik Deutschland vorgestellt wird. Es werden unter anderem Kalter Krieg-Experten aus Großbritannien und Schweden erwartet. Das Symposium trägt den Namen „If war comes“ (Hvis krig kommer – Wenn der Krieg kommt). Das ist gleichzeitig der Titel eines Heftes, das 1962 an alle dänischen Haushalte verteilt wurde und Hinweise für Verbreitung und Verhalten im Falle des Ausbruchs eines Atomkrieges gibt. Das deutsche Pendant heißt „Jeder hat eine Chance“ und wurde 1961 vom Bundesamt für zivilen Bevölkerungsschutz im Auftrag des Bonner Innenministeriums herausgegeben. Beide Broschüren erwecken den Eindruck, jeder könne durch richtiges Verhalten einen Atombombenangriff überleben.

Die Dokumentationsstätte Regierungsbunker unterhält Kontakte zu den niederländischen, englischen, italienischen und schweizerischen Regierungsbunkern. Geplant ist die Besichtigung und Teilnahme an einer Konferenz im italienischen Regierungsbunker im Monte Soratte, in der Nähe von Rom, um so das europäische Regierungsbunker-Netzwerk weiter auszubauen.